

Engagierter Gottesmann

Der evangelische Pfarrer Werner Baumgarten erhält den Stuttgarter Friedenspreis

Er setzt sich für Menschen ein, die in ihrer Heimat politisch verfolgt wurden, und hilft ihnen, in Deutschland bleiben zu können. Dafür wird der Stuttgarter Asylpfarrer Werner Baumgarten jetzt mit dem Stuttgarter Friedenspreis der Bürgerinitiative Anstifter ausgezeichnet. Der Preis ist mit 5000 Euro dotiert.

Von Eva Funke

STUTTGART. Im Bücherregal stehen politische Schriften neben philosophischen Texten, Gedichtbände und Gegenwartsliteratur neben juristischen Fachbüchern. Das Arbeitszimmer von Werner Baumgarten könnte das eines Politikers, Anwalts oder Lehrers sein. Allenfalls die Bibelausgaben und das goldene Kreuz auf schwarzem Grund am Revers seines grauen Sakkos verraten, dass Werner Baumgarten Pfarrer ist. Tatsächlich seien für ihn die anderen Berufe - alle im Idealfall mit dem Engagement für eine bessere Welt verbunden - auch infrage gekommen. "Ich dachte aber, dass ich in der Evangelischen Kirche besser aufgehoben bin. Denn ich habe mir nicht zugetraut, den Konkurrenzkampf in den anderen Bereichen durchzustehen", sagt der 60-Jährige.

Ein Satz, der überrascht: Denn seit etwa 30 Jahren kämpft Baumgarten für politisch verfolgte Menschen. Mit dem Stuttgarter Arbeitskreis Asyl, dessen Vorsitzender er ist, berät er pro Jahr rund 3000 Flüchtlinge. "Im Lauf der Zeit ist die Einwohnerzahl einer Kleinstadt zusammengekommen", sagt Baumgarten. Ohne Auseinandersetzung mit den Behörden geht es in der Flüchtlingsbetreuung nicht. "Es fällt mir leichter, für andere zu kämpfen, als für mich selbst die Ellenbogen einzusetzen", stellt Baumgarten fest. Wie sehr er für andere kämpft, zeigt der Erfolg: In 60 bis 80 Prozent der Fälle gelingt es ihm und den acht Mitarbeitern, einen Aufenthaltsstatus für die Flüchtlinge zu erwirken. Eine Bilanz, bei der die ernst blickenden Augen des Pfarrers strahlen und die den kritischen Zug um die Mundwinkel schwinden lässt.

Obwohl Gottesmann, sieht sich Baumgarten als durch und durch politischen Menschen. Ihm sei immer klar gewesen, dass er politisch aktiv sein wird. "Ich habe nur auf das richtige Thema gewartet." Ob es Schicksal oder göttliche Fügung war, sei dahingestellt: Lange brauchte Baumgarten jedenfalls nicht auf das Thema zu warten, das zu seiner Lebensaufgabe werden sollte. Er war knapp 30, absolvierte in der Eberhardsgemeinde in Tübingen seine Vorbereitungszeit als Pfarrer - und erhielt den Auftrag, sich um Asylbewerber zu kümmern. "Das waren vier eritreische Familien und je eine Familie aus Afghanistan und dem Libanon", erinnert sich Baumgarten. Er organisierte eine Hausaufgabenbetreuung für die Kinder, unterstützte die Eltern bei den Behördengängen. Mit einer Familie aus Eritrea hat er noch Kontakt. Die Eltern und die drei Töchter haben längst die deutsche Staatsbürgerschaft. Die älteste Tochter, Architektin, wurde auf eigenen Wunsch und dem der Eltern im Sommer von Baumgarten getraut.

Die Arbeit in der Eberhardsgemeinde war der Einstieg in die Flüchtlingsarbeit. Bald gründete er eine zweite Hilfsgruppe für Flüchtlinge. 1982 kam Baumgarten als Gemeindepfarrer nach Stuttgart. Als 1986 Gemeinden mit mehr als 10 000 Einwohnern Flüchtlinge zugewiesen wurden, sollte er einen Arbeitskreis Asyl aufbauen. 1991 wurde aus dieser Zusatzaufgabe ein Vollzeitjob. Viele Flüchtlinge stammten damals aus Ex-Jugoslawien, Sri Lanka, der

Türkei und Afrika. "Der damalige Prälat Martin Klumpp hat erkannt, dass sich die Aufgaben der Kirche wandeln und die Flüchtlingsbetreuung dazugehört." Zeitweise lebten laut Baumgarten 10 000 Flüchtlinge in Stuttgart. Mittlerweile seien es aufgrund des verschärften Zuwanderungsgesetzes nur noch um die 600.

Baumgartens Arbeit wurde immer politischer. Podiumsdiskussionen, der Dialog mit Politikern, das Schreiben von Petitionen waren an der Tagesordnung. Er war Gast in Talkshows. Gerissen hat sich Baumgarten zunächst nicht um die Flüchtlingsbetreuung: "Ich wusste, dass man sich damit unbeliebt macht und überall aneckt", sagt er. Dass er deswegen plötzlich anonyme Drohbriefe erhielt und sich über ihn Beschwerden zum Beispiel von Politikern bei der Kirchenleitung häuften, damit hatte er nicht gerechnet. Doch er akzeptierte, dass es nicht ohne blaue Flecken geht, wenn er etwas für die Flüchtlinge erreichen will.

Dass der Friedenspreis, den Baumgarten als Einzelperson erhält, eine "Riesenüberraschung" war, dass er sich sehr darüber freut und dass ihn die Auszeichnung stolz macht, räumt er ohne Eitelkeit ein. Denn nach der vielen Kritik tut ihm die Anerkennung wohl wie eine Wundsalbe. Die 5000 Euro, mit denen der Preis dotiert ist, will Werner Baumgarten in die Asylarbeit stecken.

Die Preisverleihung ist am Sonntag, 21. November, 16.30 Uhr, im Theaterhaus in der Siemensstraße 11 in Feuerbach.

FUNKEE

© 2010 Stuttgarter Nachrichten

